

Universitätsbibliothek Wuppertal

Werke

Gespräch über die Redner

Tacitus, Cornelius

Stuttgart, 1830

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-621](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-621)

I n h a l t.

Capitel 1. Der Verfasser beantwortet des Justus Fabius Frage, warum die Beredsamkeit in Verfall gerathen sey, durch Mittheilung eines Gesprächs gelehrter Männer, dem er als Jüngling beigewohnt habe. Cap. 2. Marcus Aper und Julius Secundus besuchen den Dichter Curvatius Maternus. Literarischer Charakter der Sprecher. Cap. 3. Aper tabelt den Maternus, daß er durch seine freisinnigen Trauerspiele die Großen wider sich aufbringe. Er rath ihm, die Poesie aufzugeben und sich der gerichtlichen Beredsamkeit zu widmen. Cap. 4. Maternus erklärt seine Vorliebe für die Dichtkunst. Cap. 5. Aper beginnt den Kampf mit dem Lobe der Redekunst. Er preist ihren Nutzen als Waffe zum Angriff und zur Vertheidigung für den Redner selbst und für Andre. Cap. 6, 7. Die Vergnügungen der Beredsamkeit sind theils äußere, Ruhm, Ansehen, Einfluß; theils innere, die in der geistigen Thätigkeit selbst liegen. Cap. 8. Die Beredsamkeit macht auch Niedriggeborene berühmt und groß. Cap. 9. Die Poesie dagegen gibt nur vorübergehenden und unfruchtbaren Ruhm, ist ein unnützes Spielwerk, und zieht von der menschlichen Gesellschaft ab. Cap. 10. Die Poesie hat zwar auch ihren Werth; aber für den kräftigen Geist, der zu etwas Besserem taugt, ist sie zu gering; bisweilen sogar gefährlich durch Beleidigung der Großen. Cap. 11, 12. Maternus erwidert: Ruhmes genug gewähre ihm die Poesie; an rauschendem Beifall und am Gewähle des Geschäftslebens habe er kein Gefallen; er fühle sich glücklich in der Abgeschiedenheit. Die bessere Vorwelt habe keine Anwäite, wohl aber Sänger hervorgebracht, und die alten Dichter stünden an Ruhm den Rednern nicht nach. Cap. 13.

Auch jetzt fehle es den Dichtern nicht an Ehre; ihr Glück sey reiner und sicherer; er werde den Musen leben bis an sein Ende. Cap. 14. Bippstann Messala tritt ein. Er wird von dem Gegenstande des Gespräches unterrichtet und nimmt an der Untersuchung Theil. Cap. 15. Messala sagt, der Verfall der Beredsamkeit sey unbezweifelte Thatsache, daher sey nöthig, die Ursachen dieser Erscheinung zu beleuchten. Cap. 16, 17. Messala wird zur Lösung dieser Aufgabe aufgefordert und übernimmt sie, mit Unterstützung durch Maternus und Secundus. Aper vertheidigt die neuern Redner und wirft die Frage auf, welche unter die Alten zu rechnen seyen; Cicero und seine Zeitgenossen, sogar Demosthenes, gehören nach ihm den Neuern an. Cap. 18, 19. Daß die Gestalt der Beredsamkeit sich mit den Zeiten ändere, wird in Beispielen gezeigt; auch Cicero fand seine Tadler. Mit Cassius Severus beginnt die neuere, bessere Redekunst, die alle Weiterschweifigkeit befriedigt nicht mehr. Cap. 20. Selbst das Volk ist in Bildung vorgeückt; es verlangt sententiöse Kürze und poetischen Schmuck. Cap. 21. Die alten Redner sind meistens langweilig; sie gefallen nur noch in einzelnen Stücken und wo sie der neuern Redekunst sich nähern. Urtheil über Catvus, Celsus, Cäsar, Brutus, Asinius, Corvinus. Cap. 22. Cicero's Vorzüge und Fehler. Cap. 23. Aper schließt mit der Aeußerung, gerade seine Mitsprecher seyen ein Beweis von dem höhern Werthe der jetzigen Beredsamkeit. Cap. 24. Maternus bemerkt, Aper table die Alten nur, um zu widersprechen, und fordert Messala auf, die Ursachen darzulagen, warum in den hundert und zwanzig Jahren seit Cicero's Tode die Beredsamkeit gesunken sey. Cap. 25. Beurtheilung der ältern Redner. Cap. 26. Tadel der Neuern. Sie sind schwülftig, geziert, unnatürlich. Cassius Severus ist des Lobes unwerth, das Aper ihm ertheilte. Cap. 27. Maternus fällt ein: Wir sind überzeugt, daß die Neuen den Alten nachstehen, aber wir wollen die Ursachen hören. Cap. 28. Messala gibt als solche an die Nachlässigkeit der Eltern, die Arbeitsscheu der Jugend, die Unwissenheit der Lehrer und die Abweichung von der ehemaligen Sitteneinfalt. Schilderung der vortheilichen Kinderzucht bei den Alten. Cap. 29. Tiefgesunkene

Kinderzucht bei den Neuen. Schlechter Unterricht. Cap. 30, 31.
 Gründliches Studiren der Alten, an Cicero's Beispiel gezeigt.
 Bild eines vollkommenen Redners. Cap. 32. Der Mangel an
 Gelehrsamkeit und Philosophie ist eine Hauptursache der verderbten
 Beredsamkeit. Niedrige Sprache der jetzigen Redner. Cap. 33.
 Maternus verlangt zu hören, welche Vorübungen zur Redekunst
 die Alten angestellt haben. Cap. 34. Messala fährt fort. Der
 Jüngling ward einem Redner übergeben, dem er zu Hause und
 bei öffentlichen Geschäften nachfolgte, so daß er durch Umgang
 und Leben gebildet wurde. Cap. 35. Nun aber fährt man die
 Jünglinge in die Rednerschulen; wo seltsame, für's Leben ganz
 unnütze Streitfragen ausgedacht und verhandelt werden. (Hier
 hat das Manuscript eine Lücke.) Messala's Rede ist abgebrochen:
 das Folgende bis in die Mitte des 40. Cap. ist wahrscheinlich ein
 Theil der Rede des Julius Secundus. Cap. 36. Maternus
 zeigt, wie ehemals die politischen Stürme und die Parteyungen
 unter den Großen der Beredsamkeit Stoff und Leben verliehen
 hätten; wie der Redner Ruhm, Einfluß, Ehrenstellen davongetragen;
 wie damals Alles nicht in schriftlichen Aufsätzen, sondern in
 lebendiger Rede verhandelt worden sey. Cap. 37, 38. Daß eh-
 mals nicht kleinliche Dinge, sondern große Angelegenheiten be-
 sprochen wurden, wird in Beispielen gezeigt. Cap. 39. Die vor-
 malige Oeffentlichkeit und die Theilnahme des Volkes war begeis-
 terns; die Verhörszimmer, die Schreibstuben und selbst die Klei-
 dung sind lähmend. Cap. 40, 41. Eine republikanische Verfafsung
 führt zwar mehr Stürme herbei, ist aber der Beredsamkeit
 günstiger, als eine monarchische. Cap. 42. Schluß.

1. Oftmals verlangst du von mir zu hören, Justus Fa-
 bius, *) warum, da die frühern Jahrhunderte durch Geist

*) Dieser Fabius war auch ein Freund des jüngern Plinius,
 dessen Briefsammlung zwei an ihn gerichtete Schreiben ent-
 hält. 2. B., 11 Br. 7 Buch., 2 Br.